

Der Erweiterungsbau der Bodleian Library in Oxford

Autor(en): **Beck, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare =
Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **23 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare

Association des bibliothécaires suisses

Nachrichten — *Nouvelles*

XXIII. Jahrgang — No. 1.

31. Januar 1947

REDAKTION: SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK



DER ERWEITERUNGSBAU DER BODLEIAN LIBRARY IN OXFORD

Die Bibliothek der alten englischen Universitätsstadt, die von Sir Thomas Bodley im Jahre 1602 gestiftet wurde, ist wie nur wenige Büchereien mit ihrem historischen Bau verwachsen, hierin höchstens der Vaticana vergleichbar. Trotz wiederholter akuter Krisen in der Raumfrage schreckten traditionelle Rücksichten stets vor einer radikalen Lösung ab, obwohl sich auch Stimmen für eine Schleifung des ehrwürdigen Hauses erhoben, mit dem zusammen die Bibliothek im Laufe der Jahrhunderte gross geworden ist. Die Geschichte der Bodleiana rollt die Frage des Erweiterungsbaues einer historischen Bibliothek in klassischer Weise auf. Schon der Gründer hatte ein offenes Auge für derartige Probleme und erblickte eine der Hauptaufgaben der Bibliotheksverwaltung darin, den einlaufenden Büchern immerfort den *notwendigen Platz* zu verschaffen. Zu seinen Lebzeiten bereits wurde dem einfachen Gebäude der Old Library ein Flügel angesetzt, und er selbst vermachte Gelder zur Aufstockung des Gesamtbaues. Ein klarer Blick für die Zukunft der Bibliotheken ist nicht zu verkennen, obwohl Bodley die Ausmasse des modernen Bibliotheksbetriebes kaum erahnt haben mag, manches von dem, was heute selbst in Oxford aufbewahrt wird, von ihm sogar als „baggage books“ verworfen worden wäre, wie Sir Edmund Craster in seinem Überblick über die Geschichte der Erweiterungsbauten der Bodleiana bemerkt.

Ursprünglich diente das Bibliotheksgebäude, wie dies bei den meisten Universitäten der Fall ist, vornehmlich dem Lehr-

betrieb. Doch sehen sich die Bücher bald der Schule gegenüber im Vorteil, brechen in deren Revier ein, um sie schliesslich ganz zu verdrängen. So ward im Jahre 1789 die School of Anatomy and Medicine im ersten Stock zu einem Raum für Handschriften, Inkunabeln und Erstaugaben. Es folgten weitere Lehranstalten diesem Schicksal, so dass bis zum Beginn der Regierung Viktorias alle Schulräume im ersten Stockwerk von der Bibliothek annektiert waren.

Nun aber setzt erst recht die Entwicklung zur Moderne im Bibliothekswesen ein. Der Kreis der Leser weitet sich, Studenten werden zugelassen, während bis zum ersten Viertel des 19. Jahrhunderts nur Professoren der Zutritt erlaubt war. 1860 geht die sog. Radcliffe Camera, eine edle Rotunde aus dem 18. Jahrhundert, nachdem die dort aufgestellten Bücher aus den Gebieten der Naturwissenschaften im University Museum untergebracht worden waren, in die Verwaltung der Bodleiana über und wird gänzlich zum Magazin umgebaut. 1882 bestimmt man auch die Untergeschosse der Old Library für Bücher, verlegt die Kollegien andernorts. Doch zwischen 1822 und 1888 schwillt die Bücherzahl von 160.000 auf 440.000 an, 1915 gar ist die Million überschritten. Derartige Massen zu bewältigen, greift man auf weitere Nachbargebäude über, ferner auf *Kellerräume*. Unterirdische Geschosse, ausserhalb des alten Bibliothekbaues, wurden schon zwischen 1909 und 1912 angelegt. In der gesamten Erweiterungsgeschichte der Bodleiana waren letztere die ersten eigens zur Aufnahme von Büchern geplanten Bauten seit der Errichtung des alten Hauses im 17. Jahrhundert. Hier erprobte sich aber auch zum ersten Mal das moderne Prinzip, dass sich Bücher unter Tag bei künstlichem Licht gut konservieren lassen. Durch bewegliche, zusammenschiebbare Büchergestelle versuchte man überdies in jenen Kelleretagen den bestehenden Raum kompakt mit Büchern auszufüllen, musste aber der hohen Kosten wegen von dieser Idee abgehen. Da nunmehr der neugewonnene Platz nicht in der vorgesehenen Weise ausgenützt werden konnte, sah man sich trotz der respektablen unterirdischen Erweiterung 1925 schon wieder in Nöten. Der letzte verfügbare Winkel war damals vergeben.

Man begreift dies, wenn man bedenkt, dass inzwischen immer mehr Leute sich zum Buche drängten, überall daher schon längst die Forderung nach neuen Lesesälen ertönte. 1907 wird die nördliche Hälfte der Gemäldegalerie im alten Gebäude für derartige Zwecke hergegeben. 1923 und 1929 entstehen Speziallesesäle für Rechtswissenschaft und englische Literatur. 1927 wird die Radcliffe Science Library verwaltungsmässig der Bodleiana inkorporiert und erhält bei diesem Anlass ein eigenes Haus. Weitere Angliederungen folgen. Ähnlich verhält es sich z.B. bei der 1929 von Cecil Rhodes gestifteten Bibliothek des Rhodes House für koloniale und amerikanische Geschichte, wohin fortan alle in diese Sparte gehörenden Neuerwerbungen der Bodleiana überwiesen werden.

1930, nach fünfjähriger andauernder Überfüllung, entschied eine Kommission dahin, dass der alte Bau beibehalten werden müsse, ein neues zentrales Magazin dagegen zu konstruieren sei, das Platz für 5.000.000 Bände zu bieten habe. Die Räume des alten Baues sollten zu Speziallesesälen umgestaltet werden mit einem Präsenzbestand von 100.000 Bänden, ausschliesslich aus den klassischen und historischen Fächern (*Humaniora*). Diesem Vorschlag widersetzte sich eine Minderheit, die auch den Neubau verschiedenen Zwecken zuführen wollte. 1931 einigte man sich auf einen Kompromiss, wonach das neue Gebäude, neben der Hauptaufgabe als Magazin, grossangelegten *Versuchen in der Bibliotheksverwaltung* zu dienen habe. Es sollten nämlich darin weitere *Speziallesesäle* in grosser Zahl und in den Magazinen zerstreut kleine *Zellen* eingerichtet werden, worin Fachleute in unmittelbarer Nähe der benötigten Bücher, bei offenem Zugang zu den Gestellen ihren Studien nachgehen könnten. Nachdem die Old Library humanistisch-historischer Forschung bestimmt war, verblieb der Neubau als Hort der Staatswissenschaften, der neueren Geschichte und der Philosophie.

Die Kosten für den so geplanten Erweiterungsbau wurden auf 1.000.000 Pfund berechnet, wovon die Rockefeller-Stiftung 3/5 übernahm. Bis 1933 waren die Entwürfe im Detail ausgearbeitet, die Raumnot aber inzwischen derart bedrohlich geworden, dass man, da mehrere Jahre für die Aufrichtung

nötig waren, zu einer Zwischenlösung greifen musste. Radcliffe Science Library erhielt zu diesem Behuf einen neuen Lesesaal, die Magazine wurden ausserdem verdoppelt, so dass die gesamten naturwissenschaftlichen Bestände der Bodleiana 1934 dorthin überführt werden konnten — im ganzen 170.000 Bände.

1937 erfolgte schliesslich die Grundsteinlegung der neuen Bibliothek, deren Eröffnung auf den 14. Juni 1940 vorgesehen war. Der Krieg verschob letzteres Vorhaben auf den 24. Oktober 1946, allerdings waren die Bauarbeiten schon vor Beginn der Feindseligkeiten beendet worden.

Dem Architekten ward die Aufgabe dadurch erschwert, dass für ein Lager von 5.000.000 Büchern innerhalb einengender, nicht verlegbarer Strassen und historischer Bauten ein nicht sehr ausgedehntes Areal zur Verfügung stand. Man entschloss sich daher zu einem kompakten Gebäude ohne Lichthöfe. Für eventuelle, kommende Erweiterungen trug man insofern Sorge, als an der Peripherie der Stadt ein Bauplatz gesichert wurde, worauf eine Ablage für selten verlangte Bestände erstellt werden kann. Der Ende vergangenen Jahres bezogene Gesamtkomplex misst 172 englische Fuss im Geviert, den Kern bilden die Magazine, ein Quadrat von ca. 110 Fuss Seitenlänge. Diese zählen elf Stockwerke, wovon drei unterirdische, welche letztere im Umfang dem ganzen überbauten Gelände entsprechen. Nur die oberirdischen Böden verjüngen sich in der Weise, dass dadurch für den umschliessenden Rahmenbau Platz geschaffen wird, wo Verwaltungs- und Studierräume untergebracht sind. Der Zentralblock hat eine Höhe von 78 Fuss, überragt mit den drei obersten Stockwerken die Aussenbauten, die vertikal nur 41 Fuss messen. Dies alles hat auch städtebauliche Bedeutung, weil man in Oxford keinen Wolkenkratzer wünschte, der in der oben geschilderten Art abgestufte Aufriss aber dem näher stehenden Betrachter den Magazinturm entzieht, welcher selber das in Oxford zulässige Höchstmass der Gebäude um etliches übertrifft.

Die drei Stockwerke der Rahmenbauten, die einzeln je zweien des Magazins in der Höhe entsprechen, sind folgendermassen verteilt :

Nordflügel : Grosser Lesesaal im ersten Stock mit 80 Sitzplätzen ; zwischen diesem und dem Magazin der galerieförmige Katalogsaal, der nach Westen hin direkt in Verbindung mit den Katalogbüros steht ; über dem grossen Lesesaal das photographische Atelier und die Mikrophoto-Leseräume ;

Westflügel : Verwaltungsbüros, Buchbinderei, Akzession, Katalogisierung ; ferner eine kleine Küche und ein Essraum ;

Südflügel : Ausstellungsräume im Erdgeschoss und im ersten Stock ;

Ostflügel : Grosses Kartenzimmer.

Alle übrigen Räume des Rahmenbaues dienen dem grossen Experiment, die Bibliothek zu einem *Studienzentrum* auszugestalten, von dem schon oben die Rede war. Sollte dieses allerdings missglücken, so können sie in die Magazine einbezogen werden, indem man Zwischenböden einzieht. Die gesamte Masse sind darauf berechnet. Dem selben Versuch gelten 24 über die obere, dem Tageslicht zugänglichen Stockwerke des Magazins verteilte Kojen (carrels), wohin einzelne Kategorien von Benützern Zutritt haben, die in unmittelbarer Nähe der von ihnen benötigten Bücher ihrer Arbeit nachzugehen wünschen. Es handelt sich dabei um Professoren und um Studenten mit besonderer Empfehlung. Gleichen Bestrebungen sucht man durch Tische nachzukommen, von denen 52 existieren und die auf Verlangen der Leser an irgend einen beliebigen Ort im Magazin gestellt werden. Der Benutzer soll möglichst nah ans Buch geführt, die Aufgabe des Magazinbeamten aber auf ein Minimum reduziert werden, da ersterer sich selbst bedient, letzterem aber dadurch unzählige Gänge erspart bleiben. Man begreift jedoch, dass die Bibliotheksleitung zunächst nur von einem Versuch spricht, da ein solches System einen ausserordentlichen Ordnungssinn von seiten der Benutzer zur Voraussetzung hat. Und gerade daran happert es vielfach.

Die gesamte Konzeption hat ihre *Vorbilder* vor allem in Amerika, namentlich im Erweiterungsbau der Congress Library in Washington, im Neubau der Bibliothek der Columbia University in New York, ferner in der Bibliothek der Johns Hopkins University in Baltimore, die gerade das Prinzip kleiner

Speziallesesäle und Lesegelegenheiten innerhalb der Büchermagazine entwickelt hat. Doch zeigt die Oxforder Lösung sehr originelle europäische Züge, die uns Schweizer in hohem Masse interessieren dürften, musste doch in der alten englischen Universitätsstadt alles eingefügt werden in einen historisch gewachsenen Organismus von bemerkenswerter eigener Kraft. Dies drückt sich namentlich darin aus, dass man sich vor gigantischen Ausmassen scheute, dass der grosszügig gedachte freie Zugang zu den Gestellen als Experiment betrachtet wird, lässt sich darüber hinaus in baulichen Eigentümlichkeiten verfolgen, so z.B. darin, dass man einer Konstruktion aus Eisen und Beton eine äusserliche Verkleidung in einem Steine verlieh, der mit der Zeit die Patina der klassischen Oxforder Gebäulichkeiten annehmen soll.

Interessante *Einzelheiten* zu erwähnen gibt es die Fülle. Wir greifen einige wichtige heraus. Voran steht die ingenüöse Anlage, vermittels welcher die Bücher automatisch von jedem beliebigen Standort nach allen Stockwerken des alten und des neuen Hauses befördert werden können. Ein Tunnel verbindet die beiden Gebäude unterirdisch, durch den diese Transporteinrichtung arbeitet. Bestellungen werden mit Luftdruck in Rohrleitungen verteilt. Die Bücherregale haben das internationale Mass von 7 engl. Fuss und sind durch ziemlich breite Laufgänge von $3\frac{3}{4}$ Fuss voneinander getrennt. Besondere Sorgfalt wurde auf die Beleuchtung zwischen den Gestellen verwendet, wo Abschirmungen den Lichtkegel auf die Bücherücken werfen. Die beweglichen Bücherbretter sind mit einfachem Handgriff mechanisch ausklinkbar. Bei einem kompakten Bau ohne Lichthof ist eine Klimaanlage selbstverständlich. Eine solche verlangt jedoch hermetischen Abschluss der Aussenluft. Alle Öffnungen des Gebäudes mussten abgedichtet werden, um das Eindringen störender Strömungen zu verhindern. Desto vorteilhafter lässt sich der für Bücher zuträgliche Feuchtigkeitsgrad der Luft regulieren. Um die kostspieligen Fassadenrenovationen zu vermeiden, haben die Fenster Rahmen aus einer inoxydablen Aluminiumlegierung erhalten, die keinen Anstrich erfordert. Die Innenarchitektur vermeidet jeden Prunk. Denn der Erweite-

rungsbau dient in erster Linie als Büchermagazin und will beim Besucher keine überflüssigen sakralen Gefühle erwecken.

Mit dem sorgfältig studierten und trotz aller Kriegswirren nun glücklich unter Dach gebrachten Ausbau ihrer grossen Bibliothek hoffen die Oxforder auf 200 Jahre hinaus aller Bau-sorgen ledig zu sein. Vielleicht gar auf noch längere Zeit. Denn bereits weisen deren Schöpfer in ihren Berichten auf die möglichen Transformationen in der Gestalt des Buches hin, die unter Umständen dessen Volumen mindern oder gar den Typus „Buch“ so weit zurückdrängen können, dass man innerhalb einer so weiten Zeitspanne zu ganz andern Mitteln der Aufbewahrung zu schreiten haben wird.

LITERATUR: Sir Edmund CRASTER, der im letzten Jahre zurückgetretene Oberbibliothekar hat — zusammen mit dem Architekten, Sir Giles Gilbert SCOTT, dem Schöpfer des Neubaues — wiederholt in der Zeitschrift *The Library Association Record* über die Fortschritte der Arbeiten referiert; vgl. Vol. 34, 1932, 137-143; 38, 1936, 185-190 (mit Plänen).

Der Bericht über die Eröffnung erschien in der selben Zeitschrift, Vol. 48, 1946, 269.

Zur Eröffnung publizierten CRASTER und SCOTT eine illustrierte Broschüre, enthaltend eine Geschichte der Erweiterungen seit Gründung der Bodleiana und eine genaue Baubeschreibung, unter dem Titel: *Bodleian Library. The Opening of the New Library by His Majesty King George VI, 24th October 1946*. Vgl. ferner *Library Journal*. Vol. 71, 1946, 1755-1760. Weiteres ist der *Times* vom 23., 24. und 25. Oktober 1946 zu entnehmen, ausserdem der lateinisch und englisch im Druck erschienenen Ansprache des *Public Orator* an den anwesenden König, wovon die englische Ausgabe durch wertvolle Literaturnachweise bereichert ist. Weitere Literatur zum Oxforder Problem verzeichnet MILKAU, *Handbuch* III, 868 ff.

Marcel BECK.